

Call for Papers

Krisen der Wirklichkeit

Grenzsituationen, unsicheres Wissen, prekäre Gewissheiten

Arbeitstagung der Sektion Wissenssoziologie

17.-18. März 2011, Freiburg i. Br.

„Obgleich ich in der Lage bin, ihre Wirklichkeit auch in Frage zu stellen, muß ich solche Zweifel doch abwehren, um in meiner Routinewelt existieren zu können. Diese Ausschaltung des Zweifels ist so zweifelsfrei, daß ich, wenn ich den Zweifel einmal brauche – bei theoretischen oder religiösen Fragen zum Beispiel –, eine echte Grenze überschreiten muß.“ (Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit)

Die Tagung beschäftigt sich aus wissenssoziologischer Perspektive mit individuellen und kollektiven Krisen und Grenzsituationen (siehe Berger/Luckmann, beliebige Auflage: 158-159, 166-169), in denen das kulturell geltende Wirklichkeitswissen in die Bredouille gerät – oder zumindest herausgefordert wird. Dabei verstehen wir „Wirklichkeit“ vorläufig als Weltverständnis mit im Alltag eines Kollektivs fragloser Geltung. Wenn man einem *sozial*konstruktivistischen Verständnis folgt, erscheinen so verstandene Wirklichkeitskrisen, abstrakt betrachtet, als nicht übersehbare Diskrepanz zwischen dem, was unter vertrauten epistemischen Bedingungen als wahr und begründet erscheint, und dem Einbruch einer (alternativen) Realität in die sozial verbürgte Wirklichkeit.

Im konkreten Einzelfall haben wir es bei solchen Krisen entweder mit „Schockerfahrungen“ zu tun, d.h. mit Grenzerfahrungen im herkömmlichen Sinne mit gleichermaßen lebensweltlicher Evidenz wie deutlichem Widerfahrnischarakter (etwa ein – vermeintlicher – Spuk in der neu bezogenen Jugendstilvilla.) Oder aber – dies wäre eine zweite heuristische Unterscheidung von Krisen – es handelt sich um das Auftreten von Konkurrenzsituationen zwischen sich widersprechenden Versionen von Wirklichkeitswissen. Gemeint ist jeweils das Aufeinandertreffen divergierender bzw. nicht miteinander zu vereinbarender („alternativer“) Wirklichkeitskonstruktionen (etwa über die „wahren“ Hintergründe des 11. Septembers). Vorläufig formuliert, lassen sich etwa folgende grundsätzliche „Krisenvarianten“ unterscheiden:

(i) Das intrakulturelle Auftreten konkurrierender Weltdeutungen, etwa in Form von Verschwörungstheorien als konkurrierende Bestimmungen der Wirklichkeit; aber auch konkurrierende Deutungen (etwa zur Realität der sog. globalen Erderwärmung oder zu politisch-weltanschaulichen Umbrüchen, wie z.B. zur „Wende“) würden darunter subsumiert werden können.

(ii) Das Zusammentreffen sich widersprechender Weltdeutungen unterschiedlicher Kulturen, also die sich auf das jeweilige Wirklichkeitswissen beziehende Variante des „Clash of Cultures“, wie sie etwa im historischen Feld des Kolonialismus, in interreligiösen Zusammenhängen (neuerdings insbesondere zwischen christlichen und islamischen Kulturen) oder im Rahmen mancher ethnologischen Forschung auftritt.

(iii) Die Konfrontation der Gesellschaft mit abweichenden *individuellen* Wirklichkeitskonstrukten, wie sie etwa in Formen des „Wahns“ gesehen werden (beispielsweise das Überzeugungssystem, der wiedergeborene Jesus Christus zu sein).

(iv) Individuelle Schockerfahrungen: Neben menschheitsgeschichtlich tradierten „großen Transendenzen“ im Sinne von Schütz/Luckmann (z.B. Tod, Nahtod-Erfahrungen, Begegnungen mit Verstorbenen...) fielen hierunter etwa biografisch relevante Identitäts- und Erinnerungsbrüche und deren retrospektive Folgen (etwa ein sog. „Adoptionsschock“, wiedererlangte Erinnerungen an intrafamiliären Missbrauch oder vergleichbar individuell bedeutsame Transformations- und Konversionsprozesse).

Die Vorträge der Tagung sollen solchen Krisen in vielfältigen Wissenssphären, Themenbereichen und Handlungsfeldern nachgehen, etwa als „Kulturschock“, politische Umbrüche, Naturkatastrophen, existenzielle Krisen, Identitäts- und Erinnerungsbrüche, Psychiatrie und „Wahnsysteme“, spirituelle Krisen und religiöse Konversionen, „paranormale“ Erfahrungen, wissenschaftliche Anomalien usw. Dabei sollen unterschiedliche Dimensionen solcher Situationen empirisch und theoretisch erkundet werden: ihre Plausibilitätsstrukturen, Konstitutions- und Rahmenbedingungen, die Möglichkeiten ihrer Deutung innerhalb und außerhalb orthodoxer Weltanschauungen, individuelle und kollektive Bewältigungsstrategien sowie die Voraussetzungen und Folgen ihrer produktiven Auflösung. Konkrete Fragenkomplexe können dabei etwa sein:

1. *Phänomenologie*: Wo und wie (auf welche Weise und in welchen konkreten Formen) treten Wirklichkeitskrisen auf? Was unterscheidet individuelle von kollektiven Widerfahrnissen?
2. *Orthodoxes und heterodoxes Wirklichkeitswissen*: Wie wird der Geltungscharakter von Wirklichkeit in der Wissenskrise sichtbar? Wann kann die Geltung aufrechterhalten werden? Unter welchen Bedingungen schwindet sie? Warum und wie entsteht abweichendes Wirklichkeitswissen in einer Kultur? Wie geht die Gesellschaft mit heterodoxem Wirklichkeitswissen um?
3. *Institutionen und Rolle der Medien*: Welche Institutionen/Instanzen sind für die Bearbeitung und ggf. Abwehr von abweichenden Wirklichkeitssichten zuständig? Wie funktioniert Wirklichkeitskontrolle institutionell? Wie werden abweichende Wirklichkeitssichten strategisch neutralisiert? Welche Rolle spielen die Massenmedien bei der Entstehung von Wirklichkeitskrisen? Welche Aufgaben haben

bzw. übernehmen sie bei deren Überwindung? Und welche Rolle spielen hier die strukturell anders funktionierenden Netzwerkmedien?

4. *Interkulturelle Krisen*: Was geschieht, wenn Wirklichkeitssichten interkulturell aufeinanderstoßen? Wird die Diskrepanz ausgehalten, wird eine Lösung ausgehandelt oder diese vertagt? Wie geschieht dies jeweils konkret?
5. *Das Individuum als Störer*: Wann werden individuelle abweichende Wirklichkeiten zum Problem für die Gesellschaft? Wie geht man mit den „Störern“ jeweils um? Aber auch: Welches sind die strukturellen Unterschiede zwischen einer individuellen und einer kollektiven Krise?
6. *Praktische Folgen*: Wann führt die Krise zur Änderung des geltenden Weltverständnisses, oder wie kann sie zu Gunsten der bisher geltenden Wirklichkeitssicht überwunden werden? Was bedeutet Krise der Wirklichkeit für Handlungspraxen?
7. *Analyse*: Wie lassen sich Krisen der Wirklichkeit empirisch erfassen? Aber auch: Was ist jeweils die Rolle von „materiellen Evidenzen“? Wo kommt die Wissenssoziologie an Grenzen der Zuständigkeit und wo an Grenzen ihrer methodischen Möglichkeiten (etwa was die Analyse der ontischen Elemente einer Krise angeht)?

Das Veranstaltungsformat ist das einer diskussionsorientierten Arbeitstagung. Aus diesem Grund plädieren wir für kurze Beiträge (Impulsreferate) mit einer Länge von max. 15 Minuten, die ausreichend Zeit für längere (moderierte) Diskussionsblöcke lassen. Entsprechende Vorschläge bzw. Abstracts (max. 1 Seite) richten Sie bitte per Email bis

31. Oktober 2010 an schmied@igpp.de

Die Tagung findet am 17./18. März 2011 in Freiburg statt, organisiert und ausgerichtet von

Dr. Ina Schmied-Knittel
Institut für Grenzgebiete der
Psychologie und Psychohygiene e.V.
Wilhelmstr. 3A
79098 Freiburg

Tel. 0761/20721-58

PD Dr. Michael Schetsche
IGPP und Universität Freiburg

schetsche@igpp.de
Tel.: 0761/20721-47